

# Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N 73.

Sonnabend den 27. März.

1858.

Bei Ablauf des Ersten Quartals ersuchen wir die geehrten Abonnenten, die Pränumeration auf das Zweite Quartal 1858 in der ersten Woche mit „**Behn Silbergrösch**en“ an die Herumträger des Tageblatts zu entrichten, wofür dasselbe Tags vorher bis 8 Uhr Abends Jedem frei zugestellt wird. — Den Abonnenten wird von den Herumträgern eine Pränumérations-Quittung über den gezahlten Betrag behändigt. — Die für das Tageblatt bestimmten Bekanntmachungen bitten wir bis spätestens 10 Uhr Vormittags einzusenden; später eingehende müssen bis zur nächsten Nummer zurückbleiben.

Die Expedition des Hall. Tageblatts.

## Denkrede

auf Johann Salomo Christoph Schweigger.

(Fortsetzung.)

J. Ch. Dersled hatte im J. 1820 die wichtige Entdeckung gemacht, daß der aus einer Volta'schen Batterie entwickelte elektrische Strom, parallel über oder unter der ruhenden Magnetenadel hingeleitet, diese ablenke. Geht der positive Strom von S. nach N., so weicht das Nord-Ende der Nadel nach W. und umgekehrt. Noch in demselben Jahre zeigte Schweigger, daß schon die Wirkung eines einfachen Zink-Kupfer-Streifens in Salmiaklösung dieselbe Erscheinung hervorruft, und daß die Wirkung vervielfacht werde, wenn man den Schließungsbogen in mehrfachen, parallelen Windungen um die Ase der Nadel führt. Dieß Instrument, der Schweigger'sche Multiplikator oder Galvanoskop, empfiehlt sich durch die Leichtigkeit der Construction und durch das Vermögen, die Gegenwart auch sehr schwacher galvanischer Ströme zu erkennen zu geben. Hat man die gesetzmäßigen Beziehungen zwischen der Kraft des Stromes und dem Grade der Ablenkung an diesem Instrumente festgestellt, so dient es als Galvanometer, um die Stärke eines jeden galvanischen Stromes zu messen. Das untrügliche Werkzeug ist zu einem unentbehrlichen Hülfsmittel für weitere Forschungen geworden. Theorie und Praxis haben

sich dessen unter mancherlei Abänderungen zu fortwährendem Gebrauche bemächtigt.

Ganz unabhängig und fast gleichzeitig hatte auch Poggendorff seinen „Condensator“ erfunden, aber er selbst erklärte, daß Schweigger die Priorität gehöre. Sicherlich hat er damit im Urtheil der Besten einen moralischen Triumph gefeiert, der dem litterarischen Ruhme der Erfindung das Gleichgewicht hält. Wir erwähnen dieses Incidenzpunktes, denn wie die Akademien Warten der Wahrheit sein sollen, sind sie auch Warten einer sittlichen Wahrheitsliebe. Hier soll gesagt werden, daß hochherzige Anerkennung fremden Verdienstes das allgemeine Vertrauen steigert, während engherziges Mäkeln an der Wahrheit, sophistische Beschönigung begangenen Irrthums im Gefühle des litterarischen Publicums ein sittliches Unbehagen, ein Mißtrauen zurückläßt, das selbst anderweitige glänzende Verdienste nicht mehr auszulösen vermögen. Der ächte Forscher ist zweifach ein Held: — wenn er nach dem alten Spruche sapere aude, selbst auf die Gefahr hin zu irren, tapfer vorangeht, — wenn er, seinen Irrthum bekennend, in die Position der erkannten Wahrheit zurückgeht.

Die Molecularkräfte, deren Wirkungen in der sogenannten Cohäsion und Adhäsion, sowie in der chemischen Anziehung hervortreten, waren ein Gegenstand für Schweiggers tiefstes Nachdenken. Er glaubte, daß die zwischen den kleinsten Theilchen eines Körpers vor-



handene Anziehung nicht das Resultat einer indifferenten (einzig und allein von der Masse, nicht von der Verschiedenartigkeit der Stoffe abhängigen) Anziehung sein könne, weil sich mit einer solchen Ansicht die von dem krystallinischen Zustande herrührenden Erscheinungen nicht in Einklang bringen ließen. Er nahm vielmehr an, daß jene Anziehung nach verschiedenen Richtungen eine verschiedene, und zwar eine polare sein müsse, und dachte sich eine solche, ähnlich wie eine elektrische Polarität in den kleinsten Theilchen eines im Erwärmen oder Erkalten begriffenen Turmalins. Denn sei gleich die an den thermoelektrischen Krystallen auftretende elektrische Polarität an die Bedingung gebunden, daß jene Krystalle von dem sonst in der Krystallographie geltenden Gesetze der Symmetrie abwichen, so weise doch gerade dieser Umstand darauf hin, daß die innere Kraft, welche eine solche Störung des sonst allgemeinen Gesetzes der Symmetrie hervorzurufen vermöge, eine für die Krystallobildung wesentliche sei. Die Differenz also, welche wir in den Grundtheilchen auch der homogensten krystallisirbaren Körper anzunehmen hätten, müsse eine elektrische oder wenigstens der elektrischen verwandt sein. Hierauf wiesen auch außerdem die bei der Krystallisation beobachteten Lichterscheinungen hin.

Laße sich aber die Cohäsion nur aus einer polarisch-differenten Anziehung ableiten, so gelte Gleiches auch von der ihr verwandten Adhäsion. Die Annahme einer solchen polaren Anziehung erkläre auch, warum die moleculäre Anziehung in jeder endlichen Entfernung verschwinde, und warum bei der Berührung der Körper Electricität frei werde.

Eine solche Theorie, fuhr Schweigger fort, gebe ferner auch Aufschluß über die sogenannte chemische Anziehung. Allerdings habe Berthollet auf scharfsinnige Weise versucht, diese Anziehung mit Rücksicht auf die Newton'sche allgemeine Gravitation aus einer bloßen Massenanziehung herzuleiten; aber gerade dieser Versuch beweise die Unmöglichkeit des Gelingens, da Berthollet sich genöthigt gesehen, zur Erklärung jener Erscheinungen eine Menge von Kräften zu Hülfe zu rufen, unter denen besonders die Krystallisationskraft eine Hauptrolle spiele, welsch letztere Kraft indessen aus dem zu Grunde gelegten Princip nicht ableitbar ist, vielmehr dasselbe gerade aufhebt.

Ist nun aber die Materie überhaupt ein Resultat anziehender und abstoßender, oder polarisch entgegengesetzter Kräfte, so wird die differente Anziehung sich nicht bloß auf der Erde finden, sie wird auch durch die Himmelsräume walten. Hiesür lasse sich übrigens auch ein Beweis von denjenigen Kometen hernehmen, welche einen

doppelten Schweif zeigen, einen der Sonne zu- und einen von ihr abgewendeten. Damit stehe die Berechnung der sogenannten Massenanziehung in der Astronomie nicht im Widerspruche; es könne in dieser Wissenschaft der Ausdruck „Masse“ seine volle Bedeutung behalten, ohne daß wir behaupten müßten, es sei die damit bezeichnete Anziehungsgröße lediglich von der Anhäufung der Theile (physischen Masse) abhängig.

Wir haben bereits angedeutet, daß Schweigger aus seiner Jugend gründliche philologische Kenntnisse zu seinen physikalischen Studien herübergebracht hatte. Er vermochte überdies sein Wissen mit seiner Theologie und seinen religiösen Ueberzeugungen in Einklang zu bringen. Er glaubte an die angelische Natur des Menschen, und daß Alles, was je auf dem Wege geistiger Entwicklung unseres Geschlechtes liegen mochte, ehemals schon, wie ein unaufgeschlossenes Samenorn, vorhanden gewesen, daß in diesem Sinne nil novi sub sole.

Darum ging er in seinen Forschungen gerne bis auf die ältesten Ueberlieferungen zurück. Er bemühte sich nachzuweisen, daß die Fundamentalbegriffe der Physik, mehr oder minder entwickelt, schon alle vom Geiste der ältesten Forscher und Philosophen seien erfaßt gewesen. Die Mythen waren ihm nicht willkürliche dichterische Personificationen von Naturkräften, vielmehr Bruchstücke einer längst verloren gegangenen Naturweisheit. Diese aber war nicht etwa ein dogmatisch abgeschlossenes Ganze gewesen. Er dachte sie sich vielmehr als den im Bewußtsein der Urvölker lebendigen Inbegriff geistiger Anschauungen von der göttlichen Einheit der Natur. Erinnerung hieran war ihm die Mutter der Muse.

Die verschiedenen Mythenkreise beziehen sich in letzter Instanz auf irgend eine große Naturwirkung. Gewisse Bilder des Alterthums, die gemeinlich als Erfindung künstlerischer und dichterischer Phantasie gelten, erscheinen ihm als symbolische, d. i. als wissenschaftliche Hieroglyphen. Und nicht als willkürlich ergriffen, sondern als mittelst einer geistigen Nothwendigkeit überkommen (geoffenbart?) betrachtet er diese Hieroglyphen, und möchte ihnen darum gleichen Rang, gleiche Bedeutung mit der mathematischen Zeichensprache zuthellen. Schweigger bemüht sich von diesem Standpunkte aus die Poesie des Alterthums mit einem neuen Lichte zu beleuchten. Ihre Schöpferkraft erscheint ihm in vielen Fällen nicht unbedingt, ihre Schöpfungen unter dem unbewußten Einflusse einer höheren Macht aus dem Dunkel des frühesten Alterthums, aus den Nebeln der Mythe entstanden. Von den Mysterien,

die nach Pausanias um so viel höher standen, denn die Volksreligion, wie Götter höher sind als Heroen, nahm er, auf Cicero sich berufend, an, daß ihre Auffassung von den göttlichen Dingen eine naturwissenschaftliche gewesen; doch hätten sie die experimentelle Naturforschung beschränkt, so daß erst der Geist des Christenthums die Ketten der Tradition zu brechen, die Freiheit der Forschung herzustellen vermochte.

Diesem Gedankenkreise hat Schweigger mit Vorliebe, ja mit einer gewissen Leidenschaftlichkeit eine Reihe von Schriften gewidmet. Mit Aufwand von Gelehrsamkeit und Scharfsinn bemüht er sich die Mythologie auf den Standpunkt der Naturwissenschaften festzustellen. Wir erinnern unter Anderem an die weitgreifende Untersuchung über die Dioscuren, das mannweibliche Feuer, Zwillingfeuer, die Electricität. Aber, gleich vielen analogen Forschungen auf dem Gebiete der Astronomie und Physik, erfuhren auch die seinigen nur kühles Lob oder Zweifel und Bedenken. Außer der innern Schwierigkeit des abstrusen, in den Augen vieler, so Philologen als Physiker, undankbaren Gegenstandes trug hierzu die ungeordnete, sich discursiv ergehende Form der Darstellung und das Streben bei, solche Studien mit der Gründung naturwissenschaftlicher Missionsanstalten zu verknüpfen.

(Schluß folgt.)

## Chronik der Stadt Halle.

Berichtigung der Predigtanzeige.

In der Domkirche: Montag den 29. März  
Abends 6 Uhr Passionsbetrachtungen.

Herausgegeben im Namen der Armendirection  
von Dr. Eckstein.

## Bekanntmachungen.

### Auction.

Montag den 29. d. M. Nachmit. 2 Uhr versteigere ich (gegen Pr. Cour.) im **Seiler'schen Hause**, Schützengasse Nr. 10 (neben dem Glauchaischen Schützenhause) ein Fortepiano, Sopha's, Pulte mit Glasaufsatz und Rücke, Kleiderschränke, Wasch- und andere Tische, Bettstellen, Spiegel, Stühle, Koffer, Kleidungsstücke u. dgl. m.

**Brandt**, Auct.-Commis. u. ger. Tax.

### Auction.

Montag den 29. d. M. Vormit. 9 Uhr soll **Hallgasse Nr. 5** allhier Folgendes gegen Pr. Cour. versteigert werden, als: Hobelbänke, Schraub-Zwingen-Knechte und Böcke, verschiedenes anderes Tischlerhandwerkzeug, Fourniere, Nußholz, Möbel (vorunter Kommode und Schreibpult antique), Haus- und Ackergeräthe, Karre, Kinderwagengestelle u. dgl. m., alles in gutem Zustande.

### Aufforderung zur Zahlung.

Die Debeten der

Hrn. **Herrm. Merfell** und } hier  
: **Herrm. Schöttler**

resp. deren Concursmasse erlaube ich hierdurch, binnen spätestens 14 Tagen die schuldigen Beträge an mich zu zahlen, widrigenfalls ich gegen die Säumigen Klage anzustellen genöthigt bin.

**Carl Deichmann,**

Verwalter der vorben. Concurs-Massen.

### Ausverkauf.

Sämmtliche zur Concurs-Masse des Herrn **Herrm. Schöttler** gehörigen Galanterie-Waaren, Parfümerieen u. s. w. werden von heute ab, von 9—12 Uhr Vorm. und 3—6 Uhr Nachm. zu billigen, aber festen Preisen ausverkauft.

**Carl Deichmann,**

Verw. der S.'schen Conc.-Masse.

Eine Quantität Pappel- und Erlenstämme, brauchbar zum Brettschneiden, sowie zu Nuß- und Brennholz, sind aus freier Hand zu verkaufen bei

**Brömme** in Köpzig.



**Hav. = Honig,**

außerordentlich schön von Qualität, empfiehlt à *fl.*  
4 *Sgr.*, im Ganzen billiger

**Leop. Käßling**, Marktplatz Nr. 15.

Ein **Schreibsecretair** und eine **Bettstelle**  
ist zu verkaufen Gartengasse Nr. 2, 1 Treppe hoch.

Schönen **Garten-Kies** und **Bau-Sand**,  
pro Schachtel 1 *fl.* 15 *Sgr.*, verkauft  
Sandhöhe bei Diemitz. **Glze.**

Ein zweithüriger Kleiderschrank ist zu verkaufen  
Töpferplan Nr. 1, im Hofe 1 Treppe.

Zwei große Heckbauer sind zu verkaufen  
große Schloßgasse Nr. 5 im Hause rechts.

Ein Küchenschrank und Schüsselbrett stehen wegen  
Mangel an Raum zu verkaufen Breitenstraße Nr. 15.

Verschiedene Backgeräthschaften und andere Gegen-  
stände verkauft Leipziger Straße Nr. 110.

Eine alte Wellerwand steht zu verkaufen  
vor dem Geistthore Nr. 9.

**Kartoffelacker,**

nabe der Stadt und gut, ist noch Ruthenweise abzu-  
lassen. Näheres beim Flurschützen **Verbig**, Wein-  
gärten Nr. 17.

Marquisen, Sopha's, Matragen u. s. w. werden  
zu soliden Preisen in und außer dem Hause schnell ge-  
fertigt beim Täschnermeister **Rudloff**, große Stein-  
straße Nr. 12 bei dem Kaufmann Herrn **Schwenke**.

Einige Pensionaire finden noch Ausnahme und  
Nachhülfe im Schulunterricht  
Leipziger Straße Nr. 9, eine Treppe hoch.

Ein Bursche kann in die Lehre treten bei **D.**  
**Wittig**, Schuhmachermeister, Sägerplatz Nr. 13.

Ein junger, kräftiger Arbeiter wird gesucht  
Brüderstraße Nr. 13.

Ein brauchbarer Knecht findet Dienst Bauhof Nr. 1.

Eine Aufwärterin wird gesucht  
Klausthorstraße Nr. 12, 2 Tr. hoch.

Große Klausstraße im Hause des Conditor **Schmidt**  
ist ein Laden zu vermieten und sofort zu beziehen. Nä-  
here Auskunft ertheilt **Louis Schale**, gr. Klausstr.

Freundlich möblirte Stuben mit Kammern für ein-  
zelne Herren sind zu vermieten und sogleich zu bezie-  
hen Schülershof Nr. 10, nahe am Markt.

Stube und Kammer an zwei einzelne Herren zu  
vermieten große Märkerstraße Nr. 24, 2 Tr. Auch  
stehen daselbst Schlafstellen offen.

Ein grauer Hund (Windspiel) mit eisernem Drath-  
halsband abh. gekommen. Abzug. Leipz. Str. Nr. 48.

Eine Damentasche auf dem Viehmarkt am Corouf-  
sell verloren. Man bittet dieselbe abzugeben  
große Klausstraße Nr. 8 im Hofe.

**Montag den 29. März 1858**

im Saale der „Weintraube“  
**Großes Abschieds-Concert,**  
gegeben von **Marie Kühne** und **Albert Alt-**  
**mann** unter gefälliger Mitwirkung der Hrn. **Wrede,**  
**Apell, John** mit Capelle und geehrter Dilletanten.

Das Concert beginnt Nachmittag 3 $\frac{1}{2}$  Uhr. Bil-  
lets sind zu haben bei Herrn **Karmrodt**, Musika-  
lien-Handlung. Programme werden an der Kasse ab-  
gegeben.

An der Kasse tritt der Preis von 10 *Sgr.* à Per-  
son ein.

Zu einem recht zahlreichen Besuch laden ergebenst  
ein  
**Marie Kühne.**  
**Albert Altmann.**

**Diemitz.**

Sonnabend, Sonntag und Montag **frische**  
**Pfannkuchen.**

**Stadt-Theater in Halle.**

**15. Vorstellung im V. Abonnement.**

Sonnabend den 27. März:

**Die Schweizerfamilie,**

Lyrische Oper in 3 Acten von Joseph Weigl.

**Julius Wunderlich.**